

Interview mit Pajek, Erna, geb. 1915, am 11.9.2007

Frau Pajek stammt aus Seeboden, aus armen Verhältnissen. Sie musste mit 14 Jahren in den Dienst zur Tante nach Berlin. Die Tante war nach einer Unterleibsoperation krank, daher musste Frau Pajek den Haushalt führen. Die Tante kochte selber. Im Haushalt lebte auch noch die Großmutter, sie starb bald. Dann zerbrach die Ehe. Man hatte von der Rente der Großmutter gelebt, der Onkel war zu stolz, einen Posten anzutreten - die Ehe wurde getrennt.

Frau Pajek blieb bis zu ihrem 18. Lebensjahr bei der Tante, erst dann konnte sie kündigen, um eine Lehrstelle als Verkäuferin anzunehmen. Sie fing bei einer Lebensmittelkette an und musste 15 kg schwere Säcke schleppen und portionieren. Im Winter waren die Waren gefroren (Butter, Margarine, Keks). Die anderen bekamen gefrorene Hände, sie nicht. Sie war sechs Jahre dort.

1939, nach einem Heimaturlaub, riet man ihr, die Stelle zu wechseln. Sie ging zum Arbeitsamt und fand Arbeit bei der Post, weil sie alle Postfilialen der inneren Stadt Berlin auswendig wusste.

Die Briefe kamen auf einem Fließband und sie sortierte sie nach den Hausnummern in die Fächer.

1941 begann die Bombardierung Berlins, sie wollte weg. Nach einem Besuch zu Hause kündigte sie am 1. April. Sie ging in Spittal zum Arbeitsamt, man bot ihr eine Stelle als Telefonistin im Flugzeugwerk an. Hier lernte sie ihren späteren Mann kennen. Er war sieben Jahre jünger, musste 20-jährig 1942 einrücken, kam 1944 zurück und wurde vom Werk u. k. gestellt. Nachdem ihnen ein Haus in der „Luftwaffensiedlung“ (Liesersiedlung) in Spittal zur Verfügung gestellt wurde (März 1945), konnten sie Ende März heiraten.

Am 6. Mai wurde das Flugzeugwerk von den Engländern geschlossen und der Flugzeugbau verboten. Sie bekam im Februar 1946 eine Tochter, Anita, ein zweites Kind war aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich. Sie war jetzt Hausfrau und sehr sparsam. Ihr Mann arbeitete als Tischler im Flugzeugwerk Oberlechener in Seeboden (seit 1949). Ca. Mitte der 60er Jahre (1966) wurde das Werk geschlossen. Sechs Jahre überbrückte der Mann bei einem anderen Tischler; 1972 kam er zur Fa. Leitz in Spittal und arbeitete dort bis zur Pensionierung. 1959/60 konnten sie das Haus in der Liesersiedlung erwerben, ca. 10 Jahre später heiratete die Tochter und bekam einen Sohn (Sie hatte dasselbe Problem wie die Mutter – sie konnte nur ein Kind haben).

2002, bei einem Aufenthalt in Bad Häring, erleidet ihr Mann 80-jährig einen Schlaganfall und stirbt in einer Innsbrucker Klinik. Sie waren 57 Jahre sehr, sehr glücklich verheiratet. Das erste Jahr nach seinem Tod war schlimm. Dann stürzte sie zu Hause und zog sich dabei einen Oberschenkelhalsbruch zu - sie musste sechs Stunden auf Hilfe warten. Eine Nachbarin und ihr Enkel fanden sie. Danach nahm ihre Tochter sie zu sich nach Seeboden. Sie hat ihr in ihrem Haus eine Wohnung eingerichtet. Seit neun Jahren (Stand: Sommer 2011) lebt sie da, ist gesund und lebenslustig.

Das Haus in Spittal hat ihr Enkel geerbt und jetzt übernommen und lebt mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern darin. Die Tochter Anita ist geschieden und hat einen Lebensgefährten.

Es ist eine gesunde und sehr lebenslustige Familie.